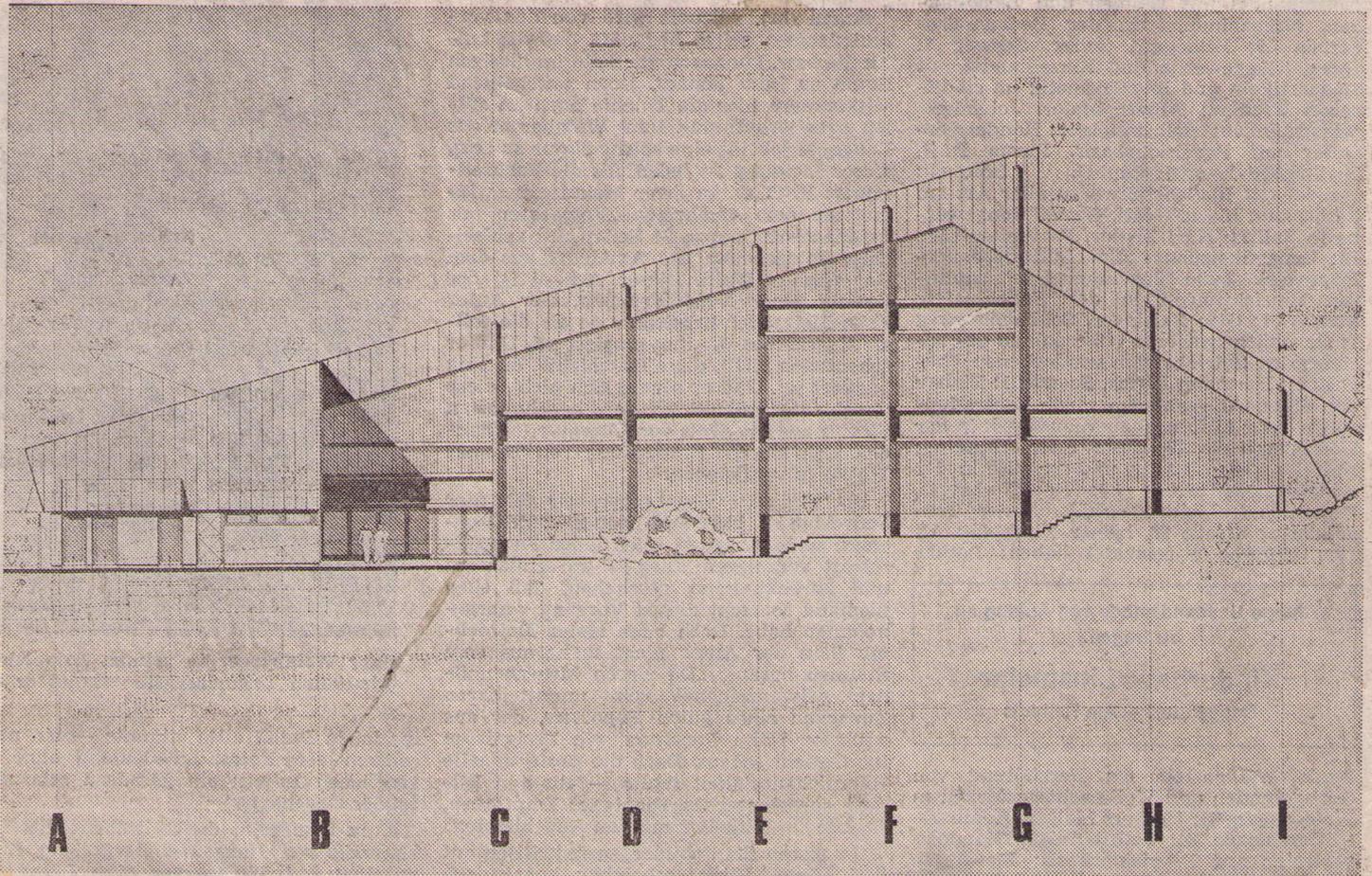


Das Eissportzentrum bekommt jetzt ein Rundum-Mauerwerk

In der Bauzeit wurde bereits ein Jahr verschenkt — Neue Pläne vom Stadtrat befürwortet



Diese neu eingeplante Giebelseite mit dem Haupteingang wird das Eissportzentrum in Richtung der einige hundert Meter entfernten Bundesstraße 85 präsentieren.

Regen. Der vor fast genau einem Jahr beim ersten Spatenstich noch vorhandene Optimismus, der Rohbau des großen Eissportzentrums Regen-Poschetsried müsse und werde bis zum Winter 1978 unter Dach sein, ist gewaltig gebremst worden. Inzwischen sind nicht nur 24 Monate verstrichen, ohne daß das Bauwerk nennenswert aus dem Boden herausgekommen wäre, sondern auch der neue Fertigstellungstermin 1. Oktober 1979 ist bereits passé. An letzterem ist aber das Wetter des ausgehenden Winters schuld, denn es ließ die

große Baugrube regelrecht absaufen. Die Schuld an der einjährigen Verzögerung tragen wohl die fehlende Statik, einige Umplanungen und last not least die Schließung der Finanzierungslücken für das nun auf beinahe sieben Millionen DM angewachsene Projekt.

Das mit der Ausführung der Rohbauarbeiten betraute Regener Unternehmen Alfons Limböck ist an der Bauverzögerung ganz und gar schuldlos. Im Gegenteil mußte es hinnehmen, daß die Baustelle so lange Zeit im Vorjahr „trockenstand“, und als es heuer vor Beginn des Weiterbaus regelrecht eingeschneit und eingeflutet wurde, war man ebenso ohnmächtig wie zuvor gegen die fehlenden Pläne. Aus Stuttgart, wo das Projekt entworfen wurde, ist nun ein neuer Terminplan unterwegs, nachdem der Fertigstellungstermin 1. Oktober 1979 kei-

neswegs eingehalten werden kann. Um einen Monat ist man heuer mindestens im Verzug, auch wenn man in den letzten Wochen gut vorangekommen ist. Nach Auskunft der örtlichen Bauleitung, dem Regener Architekturbüro Siegfried Gaisbauer, ist inzwischen der Funktionstrakt des Gebäudes im Rohbau fertiggestellt worden. Auf der Hangseite konnten die Widerlager für das freitragende große Dach zur Hälfte erstellt werden. Die neuen Fundamente an den Giebelseiten sollen bis Anfang Juni so weit sein, daß der aus Leimbindern (Firma Anton Ruderer) bestehende Dachstuhl aufgebaut werden kann. Die Wärmedämmung wird dabei eine große Rolle spielen.

Die Eisfläche wird wie geplant rund 60 mal 33 Meter groß werden. Nach der neuen Planung wird darunter eine feste Piste erstellt, so daß die Fläche auch im Sommer als Rollschuhbahn oder für ein Sommerstockschießen zu gebrauchen sein wird, nicht nur im Winter, wenn es das übliche Halleneis tragen wird. Der genannte „Winter“ wird aber sicherlich schon da sein, wenn das große und für in Bayerns Eisschützen einmalige Sportprojekt eröffnet werden kann. Leider wird dann ein Mann nicht mehr dabei sein können, der sich große Verdienste darum erworben hat: Franz Zwiebel aus Zwiesel, der langjährige bayerische und deutsche Präsident der Eisschützenverbände.

Bis dahin ist auch die Außenanlage zumindest provisorisch zu erstellen. Sie besteht aus der Zufahrtsstraße und dem Kanal. Die Zufahrt wird auf der von der B 85 abzweigenden Straße nach Poschetsried erfolgen. Den Kanalstrang für die Entsorgung muß man erst noch aus dem Baugebiet „Wieshof“ heraufholen. Die Eingrünung des Objekts in die Mulde zwischen der Stadt und der Ortschaft Poschetsried

wird ebenfalls nicht vernachlässigt werden dürfen, denn sonst würde dieses große Gebäude wohl wie ein Klotz in der Landschaft stehen. Viel Arbeit ist also noch zu tun, ehe der geänderte Bauplan in allen Einzelheiten verwirklicht sein wird. Aber gut Ding braucht nun einmal lange Weile, vor allem, wenn man die nötigen Moneten nicht einfach hinblättern kann. Es bleibt heute schon zu hoffen, daß diese gewaltige Investition der Kreisstadt von den Eisschützen und den übrigen artgebundenen Sportlern dann auch entsprechend angenommen wird.

Am Mittwoch dieser Woche wurde, wie gestern kurz berichtet, vom Stadtrat der geänderte Bauplan abgesehen. Er sieht vor, daß nun auch die bislang offen eingeplanten zwei Giebelseiten dichtgemacht werden. Das 72 bzw. 65 Meter lange, 44 Meter breite und 17 Meter hohe Gebäude wird nun also ein geschlossenes Bauwerk werden. Das Gerippe wird überwiegend aus Beton sein, die Außenmauern aus Kalksandstein werden hell verputzt werden. Viel Glas und farbiges Eternit werden verwendet, und das Dach wird nach dem Willen des Stadtrats sowie dem Vorschlag des Planungsbüros mit Titanzinkblech eingedeckt werden, das keinerlei Nachbehandlung mehr benötigen wird.